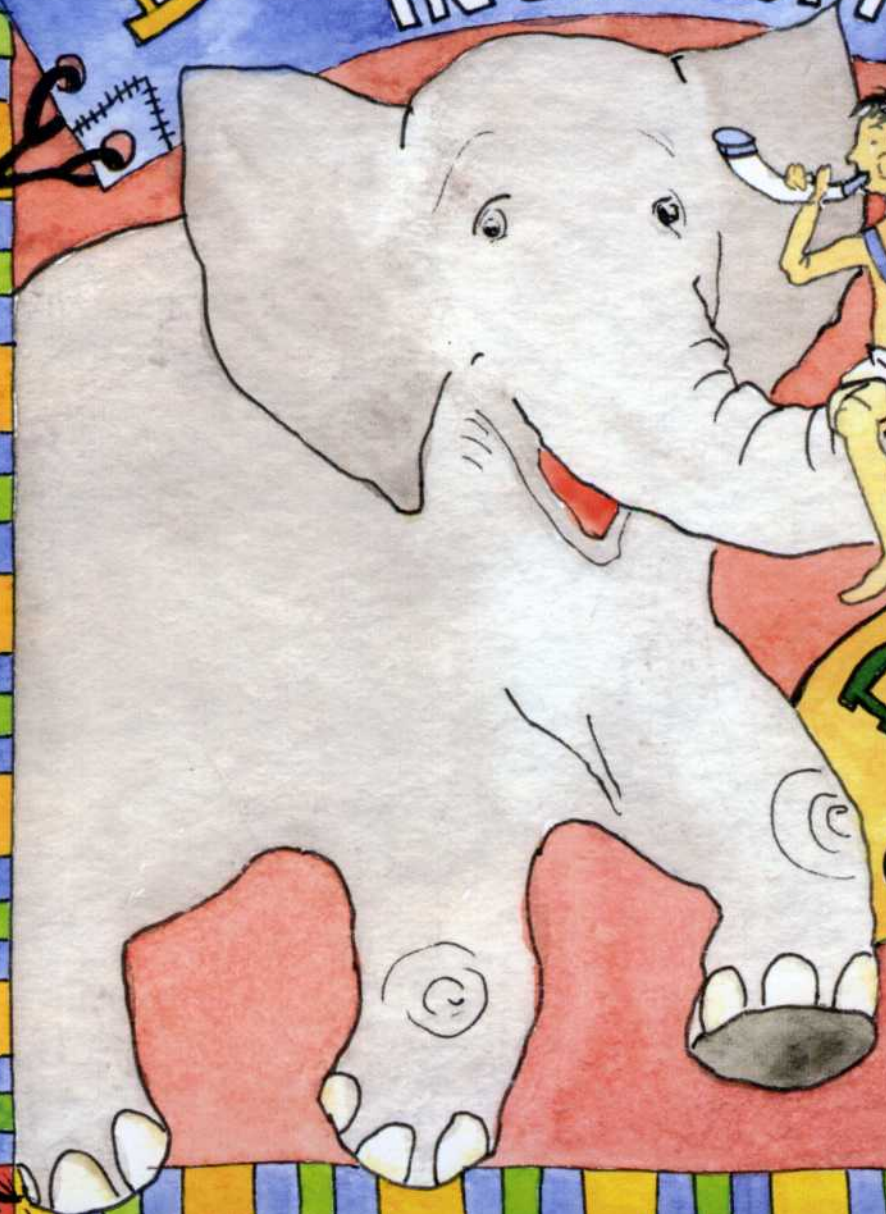
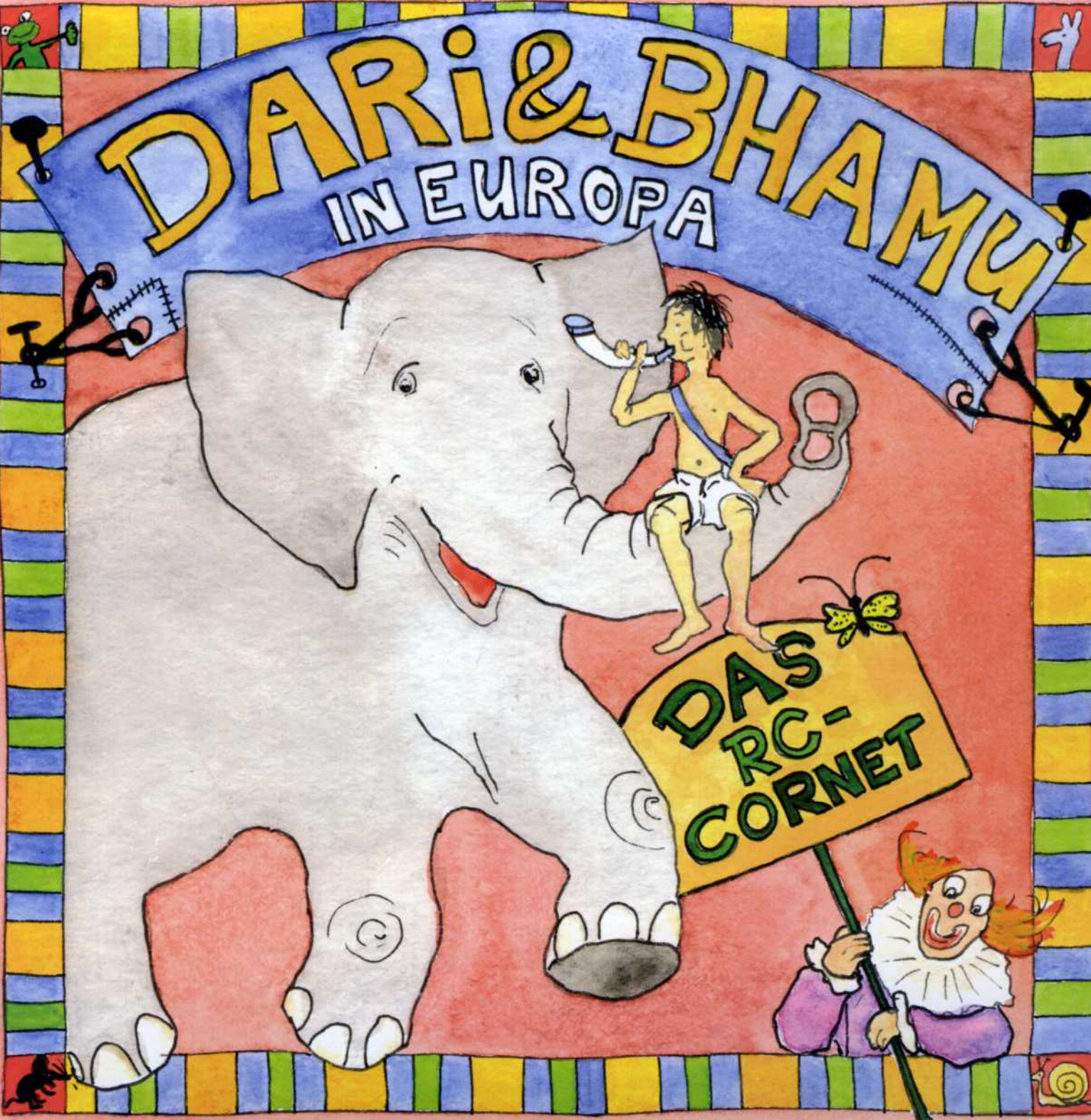


DARi & BHAMU

IN EUROPA



DAS
RC-
CORNET



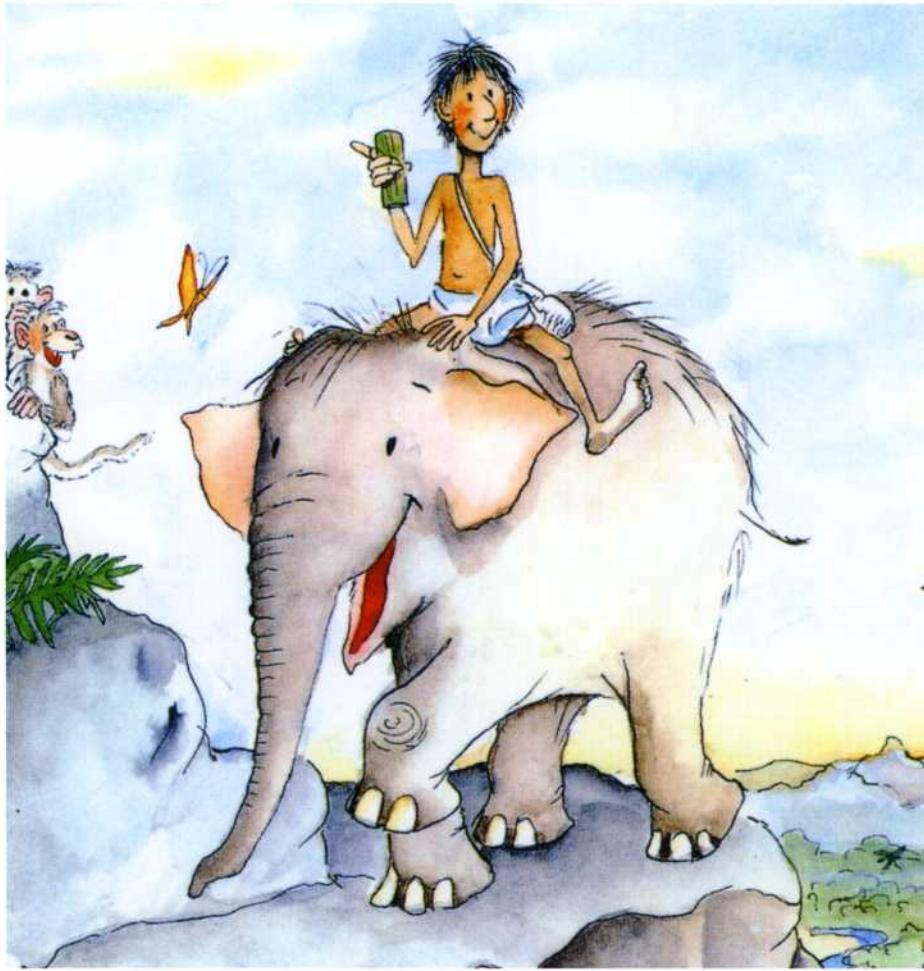
Dari & Bhamu
in Europa

Das RC-Cornet

Eine Geschichte von Karin Nowak
mit Bildern von Elisabeth Kirsten

Herausgegeben von Ruth Cegla
R. Cegla GmbH & Co. KG, Montabaur

Satz und Gestaltung
Inter-Pneu-Verlag
Elisabeth L. Kirsten
Bei den Rauhen Bergen 12
22927 Großhansdorf
ISBN: 3-9810132-4-7
Großhansdorf 2006



Erinnerst Du dich noch an die Geschichte aus Indien, an den lungenkranken Dari und seinen Freund, den Elefanten Bhamu? Sie hatten einen Weg voll Abenteuer zurück gelegt. Dari rettete Bhamu aus einer Tigerfalle, und Bhamu trug Dari durch den Dschungel bis zum Urwaldkrankenhaus. Dabei waren sie Freunde geworden. Willst Du wissen, wie es weiter ging mit Dari und Bhamu? Dann mußt Du dieses Buch lesen. Und wenn Du nicht selber lesen kannst, lass es Dir vorlesen.

Den ganzen Tag hatte Bhamu geholfen, das Dach des Urwaldkrankenhauses zu reparieren. Dari brachte den Kranken das Essen ans Lager und verteilte Medizin. Wie jeden Tag, zeigten sie am Abend ihre Kunststücke den Patienten. Die freuten sich. Und ihr wißt ja, wer sich freuen kann, wird viel schneller gesund. Doch an diesem Abend war ein besonderer Patient unter den Kranken. Als alle wieder in ihren Zimmern lagen, rief dieser Mann Dari und Bhamu zu sich.



"Mein Name ist Bamboni." Er machte eine tiefe Verbeugung. "Ich bin Direktor des berühmten Zirkus Bamboni und bin begeistert. Alle Menschen sollten eure Kunststücke sehen." Bhamu ließ seinen Rüssel hin und her kreisen, so stolz war er. "Morgen früh fährt ein Zug mit meinem Zirkus vom Urwaldkrankenhaus nach Europa. Habt ihr Lust mitzukommen?"

"Triööö!", Bhamu trampelte im Kreis herum, dass die Bambuswände nur so wackelten.
 "Eisenbahnfahren! Ich wollte schon immer mal in ein anderes Land reisen!"
 "Psst, Bhamu", flüsterte Dari. "Du weckst ja alle Kranken auf."
 Aber Bhamu war voller Aufregung. "Bekomme ich auch ein glitzerndes Federhütchen?"
 "Selbstverständlich!", nickte der Direktor.
 "Und Dari, darf Dari einen goldenen Seidenanzug tragen?"
 "Aber ja, dazu einen nachtblauen Turban mit einem Edelstein."
 "Schööön!" Bhamu setzte sich vor Glück, aber sitzen hielt er nicht aus. Er mußte gleich wieder aufstehen und tänzelte hin und her.
 "Ich weiß nicht ..., so eine lange Reise, ein fremdes Land", sagte Dari. "Ich habe eine kranke Lunge und brauche täglich Medizin."
 "In Europa gibt es an jeder Straßenecke eine Apotheke", beruhigte ihn Herr Bamboni.
 "Apotheken mit den besten Medikamenten der ganzen Welt."
 "Gibt es die Medizin umsonst?"
 "Nein, aber mit dem Geld, das wir verdienen, kannst du so viel Medizin kaufen, wie du gar nicht brauchst."
 "Also gut!" Dari schlug in die Hand des Zirkusdirektors ein.
 "Wir fahren!" Und zu Bhamu, der sich in den Rüssel einen Knoten machte, damit er nicht vor Freude laut hinaus trötete, sagte er: "Was soll uns schon passieren? Zusammen sind wir stark!"
 "Oh ja ..., flüsterte Bhamu.
 Dann gingen sie schlafen und träumten die schönsten Zirkusträume.





Am nächsten Morgen kamen alle, alle aus dem Urwaldkrankenhaus zum Bahnhof, um Dari und Bhamu zu verabschieden.

"Kommt gesund wieder!" - "Viel Glück!" - "Gute Reise" - "Auf Wiedersehen!", riefen sie durcheinander. Und dann setzte sich der Zug langsam in Bewegung, brachte unsere Freunde vom fernen Indien zu uns nach Europa.

Einige Monate später ...

In vielen Ländern hatte der Zirkus Bamboni schon sein Programm gezeigt. In der Manege sah Dari wie ein indischer Märchenprinz aus und auch Bhamu war wunderschön geschmückt. Am meisten freuten sich die Kinder, wenn der Clown Peppino auf seinem kleinen goldenen Cornet blies und Bhamu sich dazu im Kreise drehte. Peppino blies immer schneller, bis der Elefant stehen blieb und einfach nur den Kopf schüttelte. Sein Rüssel baumelte dabei hin und her. Dann kam Dari angelaufen, zog Peppino am Ohr, nahm ihm



das Cornet weg und lief davon. Peppino jagte hinterher, bis Bhamu seinen Freund Dari mit dem Rüssel umarmte. Er warf ihn hoch in die Luft bis unters Dach des Zirkuszeltes und fing ihn wieder auf, um ihn aus der Manege zu tragen. Dabei blies Dari auf dem Cornet und der Clown lief, als sei er wütend, hinterher. Sie waren Stars und bekamen überall viel Applaus. Ja, dieser Sommer in Europa mit dem Zirkus war eine wunderschöne Zeit für unsere Freunde.

Aber bald begannen sich die Blätter zu färben.



Tagelang regnete es vom Himmel wie aus einem Wasserfall.

Einmal brauste ein Herbststurm über das Land, so wild, wie man es sich kaum vorstellen kann. Er bog die Bäume, dass sie krachten. Er sauste durch das Fell der Tiere, piff um die Wohnwagen und zerrte an dem Zirkuszelt. Die Seile wurden aus den Verankerungen gerissen. RATSCH! - machte es. Das Zirkuszelt riß in zwei Teile. Wild zappelten sie an dem Mast, bis auch er sich nicht mehr halten konnte, und sie auf und davon flogen.

Weit, weit fort.

An diesem Abend rief Herr Bamboni alle Zirkuskünstler zu sich.
"Meine lieben Freunde", sagte er traurig. "Ohne Zelt, ist ein Zirkus kein Zirkus mehr."
"Wir kaufen ein neues Zelt, und dann machen wir einfach weiter", wollte Bhamu den Direktor trösten.

Herr Bamboni seufzte. "Habt ihr es nicht bemerkt? Seit dem das Wetter naß und kalt ist, brauchen die Tiere mehr Futter. Das kostet Geld. Immer weniger Zuschauer sind in den Zirkus gekommen. Die Kinder bleiben lieber im Warmen vor dem Fernseher. Es tut mir leid. Ich habe überhaupt kein Geld mehr." Ein Raunen ging durch die Zirkuskünstler.

"Ich habe mit dem Bürgermeister gesprochen", fuhr Herr Bamboni fort. "Alle Tiere kommen in den Zoo. Dari, Peppino und ihr anderen müßt euch Arbeit und ein Bett suchen. Irgendwo."

Peppino, Dari und Bhamu, der Tiger, Affen und all die anderen standen im Regen wie erstarrt. Der Zirkus war doch ihr Zuhause, ihre Familie ...



Da hörten sie leise eine sanfte Melodie.

Peppino blies auf seinem Cornet und dann sang er mit seiner warmen Stimme:

*"So ist es im Zirkus und wirklichem Leben,
es kann nicht nur glückliche Tage geben.
Auch traurige Tage voll Not und Beschwerden
müssen von uns überstanden werden.
So behaltet die Hoffnung, denkt alle daran
es gibt einen Ausweg, irgendwie, irgendwann."*



"Es gibt einen Ausweg irgendwie, irgendwann ...", fielen die anderen mit ein.
Und dann lagen sie sich zum Abschied in den Armen.

Am nächsten Morgen kamen die Pfleger vom Zoo mit Autos und Lastwagen, um die Tiere abzuholen. "Dari, lass mich nicht allein!", trötete Bhamu.



"Nehmen sie mich bitte mit, bitte!" Dari hielt Bhamus Tierpfleger am Arm.
"Ich könnte Bhamu im Zoo versorgen." "Kinder dürfen bei uns nicht arbeiten.
Das Fressen für deinen Freund kostet schon genug Geld. Wir können nicht
auch noch indische Jungen durchfüttern. Mach dir keine Sorgen.
Wenn der Winter kommt, hat dein Freund ein Dach über dem Kopf."
Dann stieg er ins Auto, fuhr davon und ließ Dari zurück.

Dari schaute sich um. Der Zirkusplatz war leer, keiner war mehr zu sehen.

"Was soll nun werden?", fragte er sich und schlenderte die Straße hinab. Er war eine ganze Weile gegangen, da hörte er plötzlich eine Melodie. "Die kenne ich doch ...", murmelte Dari. Er folgte den vertrauten Klängen, überquerte die Straße, hinein in eine Fußgängerzone. Und dann sah er ihn.

"So ist es im Zirkus und wirklichem Leben, es kann nicht nur glückliche Tage geben ..."

"Peppino!" Dari kämpfte sich durch die Menschen, die dem Clown ihre Münzen in den Hut warfen.

"Peppino!" Sie umarmten sich, und Peppino lud Dari zu einer Hefeschnecke ein, die sie gleich vor der Bäckerei aßen.

"Peppino, Bhamu wird vor Einsamkeit krank werden. Er im Zoo und ich draußen. Du mußt uns helfen."

"Man kann nicht einfach in den Zoo gehen, einen Elefanten in die Hosentasche stecken und damit den Zoo wieder verlassen."

"Das stimmt", sagte Dari traurig. Aber dann kam beiden eine supergute Idee.



Sie gingen in den Zoo. Zuerst zum Käfig des Tigers, flüsterten ihm etwas ins Ohr, dann besuchten sie Bhamu. Als auch er erfährt, was seine Freunde sich ausgedacht hatten, stieß er "Triöööötsch!"; einen lauten Freudentröter aus, dass dem Tierwärter vor Schreck der Besen aus der Hand fiel.

Als es Abend wurde, alle Besucher den Zoo verlassen mußten, versteckten sich Peppino und Dari in einem Busch. Bald wurde es dunkel. Kein Mensch war mehr im Park zu sehen. Sie verließen ihr Versteck, schlichen zu Bhamus Käfig und warteten, bis sich die Tür vom Elefantenhaus öffnete. Der Wärter brachte das Abendfutter.



Bhamu machte zwei große Schritte und versperrte ihm den Rückweg. "Na, na ...", knurrte der Wärter und wollte sich vorbei zwängen. Aber der Elefant drängte ihn mit seinem Rüssel bis an das Gitter. "Tätää, tätää, tätää!" Peppino blies so laut er konnte auf dem Cornet, so dass sich der Wärter erschrocken mit beiden Händen die Ohren zuhielt. Das war der Moment, auf den Dari gewartet hatte. Er griff nach dem Schlüsselbund und löste ihn von der Hose des Wärters.

Bhamu schlang seinen Rüssel um den verdutzten Tierpfleger und hob ihn behutsam auf den höchsten Platz im Käfig. Dari schloß das Gitter auf.

"Mein Dari ...!"; Bhamu hielt ihm die Rüsselspitze hin, und Dari kraulte sie.

Dann machten sie, dass sie zum Tigerkäfig kamen, öffneten ihn und liefen weiter zum Zaun am Ende des Zoos.

"Hiiiiilfe!" Der Tierpfleger schrie so laut er konnte, "Hiiiiilfe ...!"

Natürlich eilten alle Tierpfleger herbei und nahmen die Verfolgung der Drei auf.

Die Männer kannten die Wege im Zoo gut. Sie waren viel schneller. Fast hatten sie unsere Freunde erreicht, da blies Peppino noch einmal auf seinem Cornet.

"Trätää, trätää ...!"



Das war das Signal für den Tiger.

Wie ein Pfeil schoß er aus seinem Käfig, durchs Gebüsch und stand auf einmal den Männern gegenüber. Der Tiger schlug mit den Krallen seiner riesigen Pfoten und fauchte sein fürchterlichstes Fauchen.

Seine grünen Augen funkelten im Dunkel der Nacht.

Vor Angst standen die Männer ganz still.

Und weil Tiger gute Ohren haben, hörte er, dass Peppino, Dari und Bhamu den Zoo verlassen hatten. Sie waren längst über alle Berge, als er sich schnurrend vor die Männer legte und sich wieder in den Käfig führen ließ.



Am Stadtrand verabschiedete sich Peppino von ihnen. "Der Winter in Europa ist kalt und die Bäume verlieren ihre Blätter. Geht aufs Land. Bei Bauern findet Bhamu etwas zum Fressen. Für mich ist das Überleben in der Stadt leichter." Sie umarmten sich. Peppino reichte Dari das Cornet. "Mein Abschiedsgeschenk, es soll euch Glück bringen."

Damit verschwand er im Dunkel der Nacht.

